

M.A. Lisa M. Rosen:

"Diversity Policies and Cultures in European Higher Education – An international comparison" (Arbeitstitel)

Trotz umfassender Reformierung der europäischen Hochschulen und einer damit verbundenen gemeinsamen Diversity-Agenda in der Forschungs- und Wissenschaftspolitik ist die Frage, ob in den europäischen Demokratien eine breite und diskriminierungsfreie Zugänglichkeit von Studien- und Arbeitsplätzen gewährleistet ist, bislang nur randständig erforscht. In meinem Promotionsprojekt greife ich die Umsetzung von Diversität als grundlegenden institutionellen Wandlungsprozess im 21. Jahrhundert auf und erforsche dessen kulturell-kommunikative Umsetzungsdynamiken in einer komparativen Studie anhand folgender **Forschungsfragen**:

- Wie wirkt sich das Spannungsfeld nationalstaatlicher Bildungssystematik und transnationaler (diskursiver) Governance auf die Entwicklung der demokratiegetragenen Bildungs- und Beschäftigungsteilhabe in Hochschulen in differenten gesellschaftlichen Kontexten aus?
- Welche Rolle spielen systemisch-strukturelle und gesellschaftliche Faktoren beim Abbau (institutioneller) Diskriminierung an Universitäten und welche Schlüsse lassen sich daraus für eine kontextsensible, inklusive Hochschulentwicklung ableiten?

Dabei interessieren mich insbesondere die Wechselverhältnisse institutionalisierter und diskursiver Wissensordnungen und -praktiken, durch die "Diversity" auf transnationaler nationaler, Organisations- und Subjektebene verhandelt und legitimiert wird. Die theoriegeleitete Perspektive integriert daher Konzepte **der Intersektionalitäts- und Diskriminierungstheorie** und des **soziologischen (Neo-)Institutionalismus** und macht diese für Formen **poststrukturalistischer Kritik** fruchtbar. Im Analyserahmen einer international vergleichenden Mehrebenen-Fallstudie lassen sich Hochschulen als Knotenpunkte machtvoller, u.a. politisch-wirtschaftlicher und gesellschaftlich-demokratischer Diskursnetzwerke verstehen, die sich vorläufig als Bestandteile einer *narrative-inclusive governance* fassen lassen. Damit darf angenommen werden, dass sich organisationale Handlungsprogramme stets auf eine *spezifische, normalisierte* gesellschaftliche Vielfalt und damit verbundene Konzepte demokratischer Teilhabe beziehen, die mit Gesetzen (wie etwa zu Antidiskriminierung, Parität) und institutionellen Regelwerken (Inklusions-, Diversitätspolicies) allenfalls lose verkoppelt sind.

Im Rahmen dieser Heuristik frage ich danach, wie auf den unterschiedlichen Ebenen Techniken der **Subjektivierung** und **Positionalisierung** mit den Mustern der narrativen **Autorisierung** und **Legitimierung** ineinander greifen und welche In- und Exklusionsmechanismen dadurch zustande kommen. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird das Instrument des **qualitativen Mehrebenenvergleichs** in eine international vergleichende Fallstudie an insgesamt sechs Hochschulen in Finnland, Deutschland und den Niederlanden integriert. Die Fallstruktur erlaubt eine zweischrittige (minimal- und maximal-kontrastive) Vergleichssystematik. Das Sampling setzt sich aus (supra-)nationalen und institutionellen policy-papers (Dokumentenanalyse) und je bis zu 15 narrativ-episodischen Expert*innen-Interviews pro Fallstudie zusammen.

Unter Anwendung der **Dokumentarischen Methode** werden narrativ-diskursive Verlaufslinien und darin enthaltene In- und Exklusionsmechanismen aus kontextsensibler Perspektive rekonstruiert. Während die diskursorientierte Dokumentenanalyse insbesondere auf programmatische und techn(olog)ische Aspekte von Diversität als Regierungs- und Machttechnik abstellt, werden in den Fallanalysen diskursive „Spuren“ (i.S.v. handlungsleitenden Orientierungsrahmen und Erfahrungsräumen) in professionsgetragenen Wissensordnungen rekonstruiert.

Ein **Ziel** des Forschungsprojekts liegt darin, die diskursiv-verwobenen Ausdeutungen und Priorisierungen dieser formalen Regeln in konkreten kulturell-sozialen Herstellungskontexten zu rekonstruieren und einer reflexiven, machtkritischen Analyse zugänglich zu machen.

Biographische Notiz

Lisa M. Rosen hat Kulturwissenschaften an der Universität Siegen (B.A.) und im binationalen Studienprogramm „Intercultural German Studies“ (Joint Degree M.A.) an den Universitäten Mannheim und Waterloo (Kanada) studiert. Sie arbeitet zur Zeit am Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft, insbes. interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung (Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften) der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.

Kontakt: lisa.rosen@hsu-hh.de